

# SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark  
Copyright 1924 by Simplificimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Karl Zernst)



Marsnähe

KA 24

# Eine Nachricht vom Mars

Von Noda Noda

Vorgestern abend brachte „Cavour“, die größte aller Marszeitungen, folgenden Auszug von Noda Noda:

Uhr, am 2. Blühmonds 190024.  
Nada, in awanja Jahren wird sich wieder ein Weltuntergang abspielen — diesmal interplanetar für uns als noch, weil er die Erde trifft, unseren Nachbarplaneten. Der Vollenfische Komet, alle 40 Marsjahre (oder 75 Erdjahre) bricht des Sonnenlichtes, fest am 2. Blühmonds 190044 mit seinem Hauptkern über die Erde und fest alles Leben von ihr weg.

Bestandteilforderten bunteitstafeligen Frauenterrine der Bund zur Erhaltung von Naturdenkmälern sollte die Katastrophe von der Erde abwenden — entweder durch Neutralisierung des Vollenfischen Schwefels oder mittels unserer fossilen Staatsflugzeuge. Mit Recht hat der Bundesverwand die Sammlung der Frauenterrine abgelehnt. Der Gesamtwert des rettenden Materials beträgt nach Anweisens unseres Staatlichen Amtes eine Million Dollar und würde mit Rettungsstellen in der gleichen Höhe befristet. Umsonst aber ist nur der Tod. Darum muß die Erde ihn erleiden.

Den beiden Ozeanen herrliche üdige als den Teil, daß die Erdbevölkerung ihrem Lieblingen guten Mutes und ohne Kenntnis ihres Schicksals entgegenföhen. Die irdischen Ozeanen (so nennen die Gelehrte in ihre Medizinalbücher) haben sich zwar bei öfteren mit dem Kometen befristigt, seine Bahn niemals richtig errechnet und Hypothesen über seine Natur aufgestellt. Allerdings falsche Hypothesen; sie verließen der Komet jedoch die Erde nicht unendlich, der Schwefel werde nur die äußerste Luftschicht treffen, sein Gift mit dem Regen als salpetrische Säure abgeben. Und das Erdbevölkert glaubt den Ozeanen, wie es ihnen all die traurigen Sätze der irdischen Philosophie, Ethik, Anthropologie glaubt. Wir brauchen kein Mittel mit diesen zu empfinden. Die abnormale einer solchen, schmerzlichen Verurteilung auszuweichen. Das Erdbevölkert glaubt seinen Ozeanen alles: die Masse des Kometen ist gasförmig und so gering, daß sie kaum eine Luftschicht bilden würde, wenn man sie komprimierte; gerät der Komet aber in die Nähe eines Planeten, so löse er sich in Schwärme von Meteoriten auf; solche Meteoriten seien dann oft viele Jambere schwer. — Und was die Ozeanen sonst zu sagen wissen.

Alle unser Staatlichen Amt jene Bilanz der irdischen Werte vorbestimmte, reize sich bei und dort. Wohlberzogen. Die Erde könne immerhin, allerdings noch Laufenden von Jahren — gerade vermöge des dort laufenden Lebens — zu einem Faktor der Marsunterstützung werden, lästige Zufallstetsumme. Mit ebensoviel Recht könnten die Erdbevölkerung ihre Quantität zu schätzen, weil die Quantität sich durch hundertmillionenfache Auslese zu Reduzieren der Menschheit einstellen würden.

Die Schwerekraft der Erde ist siefla — doppelt so groß wie jene des Mars. Dieser Schwerekraft entspricht ein schwerer, trüger Obang der Menschheitsbildung. Die Erdbevölkerung sind unheimlich langweilig, der Ozeis sagt in die dritte Generation hinein, behält auch in den Jahren jenseits seines Kräftefortschritts Ansehen und Macht, misgünstig seine Zeit und befristet sie, brems das fortrollende Rad der Zivilisation, und seine Vangeligkeit wird ihm als Verdienst angerechnet.

Der verheerliche Einfluß der Canalistik äußert sich auf allen Teilsgebieten des Menschengeistes. Man schleppt Jertümer von Gehirnsicht zu Gehirnsicht; was der Großvater gutheißt, müssen die Enkel glauben. Die irdische Bevölkerungserhebung kommt in direkter Linie von der Degeneration der Nomadenvorden ab. Alle nächste man sich immer noch von Ertrag des Viehs, wodurch die Väter einander Bredoules breutig, und obwohl es keine Sklaverei mehr gibt, sucht ein Stamm den anderen zu unterjochen. Die Erziehung der Kinder geschieht an Hund der ältesten, von der Menschheit verfertigen Bücher, und diese Bücher (Konjuse, die Veden, die Bibel, Koran) gelten als heilig; auch wenn sie nicht als heilig gelten — die Vias zum Beispiel —, klaut man sie den Kindern ein. Die Literaturgeschichte der Menschen enthält durchwegs die Namen von Ozeisen oder von Leuten, die im Sinn der Ozeis dachten. Die Ozeise der Menschen sind von Ozeisen, für Ozeise gemacht. Die Elternreihe der Menschen verpönt durchwegs die Namen von Ozeisen oder von Leuten, die im Sinn der Ozeis dachten. Die Ozeise der Menschen sind von Ozeisen, für Ozeise gemacht. Die Elternreihe der Menschen verpönt durchwegs die Namen von Ozeisen oder von Leuten, die im Sinn der Ozeis dachten. Die Ozeise der Menschen sind von Ozeisen, für Ozeise gemacht. Die Elternreihe der Menschen verpönt durchwegs die Namen von Ozeisen oder von Leuten, die im Sinn der Ozeis dachten.

Nein, wie haben keine Vernehmung für die Bezeichnung der Erde — nicht einmal zu den niedrigsten Handlangereinstellen. Wästen wir mit den irdischen, abergläubischen Barbaren auch etwas Vernünftiges zu begreifen: ein holländisches Rettungsunternehmen verlor sich sich recht nicht; sie zwei- oder dreihundert Menschenexemplare in unserm zoologischen Garten vermehren sich in der Gefangenschaft so gut, daß wir ihre Zahl jährlich binnen einvierzig Jahre verdoppeln können und ebensoviel verkaufen können, um dann über ein Heer von Jektoren zu verfügen, das auf unserm wasser-, luft- und masseländern Planeten aktiviert ist.

In greuer Bergangenszeit, als der Mars noch in Reipullien jersel, tauchte des öftern der Vordringung auf, die Zivilisierung der Erdbevölkerung zu beschleunigen. Warum? Warum? Was uns kolonialistisch betätigen wollten, bot uns die junge weiße Venus unendlich fruchtbareren Boden und besseren Dant. Die kargen Ozeis- und Roblenwörter der Erde waren wertlos von uns angestrichelt. Schließen des Satans um ein Weltgesetz übertröffen.

Darum haben wir recht daran getan, was wir die Erde im Ursprung erzielten, ihre Bewohner der gegenseitigen Zerstörung und schließlich dem Verderben überließen.

Dennoch — dennoch — gar manden von uns wird die Welt nicht befristet, ihre Bewohner der gegenseitigen Zerstörung und schließlich dem Verderben überließen. Dennoch — dennoch — gar manden von uns wird die Welt nicht befristet, ihre Bewohner der gegenseitigen Zerstörung und schließlich dem Verderben überließen. Dennoch — dennoch — gar manden von uns wird die Welt nicht befristet, ihre Bewohner der gegenseitigen Zerstörung und schließlich dem Verderben überließen.

Als wie Kinder waren, unzulänglich der Vorgänge drüben, schien uns, was wir in unsern Spielzeugferroverben sahen, schon der weltliche Erdentubel zu sein: auf den glühenden Doppelfüßen eines vierfüßigen, bunteiten Menschen stellten sich — dort, wo sonst nur die schwarzen Wämer trocken — wie haben sie sich gefreut. Wie werden unsern Kindern nicht mehr zu erklären haben: daß diese Wämer, Fische und Mämen gar nicht die wahren Bewohner der Erde sind.

Eine wahrhaft göttliche Gaitre: in dem Augenblick, wo die Menschen ihre älteste Gefandheit erfüllt haben, indem sie das Fliegen erlernten, in dem Augenblick, wo sie sich am höchsten dünkten und ihre beschleunigten Schritte über verrorele Ertränneln hielten — eben da kommt der Komet, bringt die liebe, bunte Geiseln alle menschlichen Dohemum zum Plagen und löst die Errettung der Erde in Nichts auf. — Komische Gaitre, Weltseiner. Wir werden noch Jahrtausende darüber lachen.

## Einigkeit

Man hört den Freund, den leichten, Einen Nach unsern danken Ääre Ludwig und ist auch, ihn zum Weg zu rufen. — Man hört der Dunkelheit ihn lücheln Und über traurige, unbesonnenen'stufen Und sich zu freuen.

Genau so sehr verhängt Unwissenheit Einseitigkeiten lenken. — — — Da wollte Einer aus dem eisbedrängten Jähren sich noch dem Du verstreben — Und mitre Gaitre hatte kein Verlangen, Als Engel seinen Du aufzusuchen. — — —

Stetslich Märker

## Zu Goethes 175. Geburtstag

Zwar sind wir arm, doch immerhin:  
wie haben den historischen Sinn  
und flüchten aus dem tristen Präsen  
in die Bereiche des Gewesens.

Falls sich bei Jemand, der betwährt,  
mal wieder der Geburtstag fährt,  
set's nun im Sommer oder Winter,  
dann läßtten wir den Festzylinder.

Drum alle, die ihr „national“,  
auf, auf nach Welmar in den Saal!  
Denn wer erklärt dort den Goethe?  
Nun ja — der Herr Professor Nothe.

Es schwillt die Brust. Das Auge bligt.  
Der Jubiläumsredner schwigt.  
Das Handeln will uns nicht geraten,  
— so helfen wir uns mit Zi-Taten.

Oh, aber den man heute schmirt,  
ist diesobetreffs reich assortiert.  
Man kann ihn mit geschickten Händen  
nach jeder Richtung hin verwenden.

## Regenschirmparaden

Vor unfremd Feldmarschall, dem Ruppert:  
Wie manches Sydenhertz da puppert.  
Man sieht mit Cabrimen und mit Stücken  
Vorbeimarschier'n die alten Ketten.

Mit achtzig und mit neunzig Jahren  
Eind sie von weitem hergefahren,  
Um mit den wackeligen Gliedern  
Den Königsguß fließ zu erwidern.

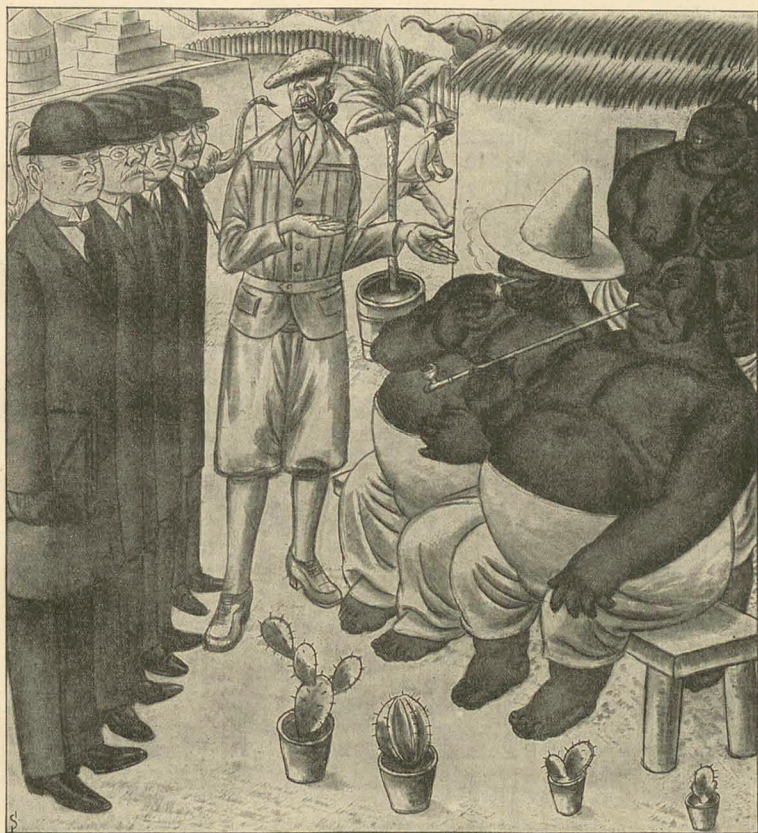
Ach, besser wär's, ihr alten Knaben,  
Ein Rückgrat überhaupt zu haben  
Im Leben und dazwischen im Leben  
Und nicht bei wüthlichen Paraden.

Wenn Ihr im Feld spazieren tut,  
Nicht Ihr da Euren Sonntagstut  
Und redt Ihr Euch aus den Gesträuchen  
Vor den (zum Beispiel) Vogelstücken?

2893

## Wembley

(Zeichnung von H. Schilling)



„Solche Bäume pflanzen Sie, Herrmann, wenn Sie eine englisch-amerikanische Kolonie werden.“



„Na, Sie Ritter vom Pinsel, Sie verkaufen jetzt wohl rein gar nichts! Da könnten wir ja für die Kunst was tun — stiften Sie doch ein Bild als Preis für unsern Wolfsmath!“

## Der Psychographologe der E. & S. G.

Die Europäische Erdöl-Gesellschaft beschäftigt 42000 Arbeiter, 3751 Beamte.

Ein Dohlen ist freigegeben: der Herr Generalpräsident sucht einen Psychographologen.  
Ein so wichtiger Posten wird natürlich nicht ausgelassen. Doch das Geschäft ist weitlich durchgeföhrt; auf 67 verschiedenen Wegen — durch Verwaltungen, Direktoren und Direktorateen — sind 67 Gesuche junger Bewerber und Bewerberinnen eingelaufen.

Ermüdete Gesuche, mit Empfehlungsschreiben sentimentaler befehle, haben sich endlich beim Personalreferenten vereinigt; ind gerührt und abermals gerührt, geföhrt, mit den Ergebnissen mäßiger Nachforschungen einbegleitet worden.

43 von 67 Gesuchen wurden ausgeschieden; 24 postulieren die letzte Instanz: den Psychographologen des Oberbüros, der hält Vortrag beim Herrn Generalpräsidenten.

„Nr. 17: Junger Mann, äußerst intelligent, arumbeghelt, zuverlässiger Charakter, absolut ethisch, treu, verschwiegen, von besser Familie, glänzend empfohlen.“

Der Herr Generalpräsident — umgebildig: Kurz, genau wie die 16 vorher?“

„Ja, Herr Generalpräsident; es handelt sich eben um lauter Männer der ersten, vornehmsten Klasse.“  
Der Generalpräsident: „Beizeit!“

„Der Nr. 18 — dies Bewerbsgesuchstreiben ist offenbar durch einen Irrtum hierhergeraten. Ich lese aus dem Gesuch, dem Lebensbild und den Schriftzügen: Dame, 19 Jahre, sehr hübsch, mäßig geübt, puz- und verknüpfungsfähig, verlegen, eitel, zärtlich und zänktisch zugleich, leicht getränkt und schwer zu behandeln, im Grund fechtlich, doch beschuldigen Beweise der Kränken unterworfen...“  
„Gut“, sagte der Generalpräsident. „Die Person schicken Sie mir!“  
Ludwig Dandl

## Apfelböck

Im milden Klimate Jakob Apfelböck  
Erkühn den Vater und die Mutter sein  
Und schloß sie beide in den Wäldesfrant  
Und blieb im Hause übrig, er allein.

Es schwammen Welken unterm Himmel hin,  
Und um sein Haus ging mild der Sommerwind.  
Und in dem Haus saß Jakob Apfelböck,  
Der sieben Säugel war er noch ein Kind.

Die Tage gingen, und die Nacht ging auch,  
Und nichts war anders außer mancherlei.  
Bei seinen Eltern Jakob Apfelböck  
Wartete einisch, komme was es sei.

Und als die Reichen rochen aus dem Spinn,  
Da kaufte Jakob eine Axtel.  
Und Jakob Apfelböck, das arme Kind,  
Schlief von dem Tag an auf dem Kanapee.

Es bringt die Milchfrau noch die Milch ins Haus,  
Geräumte Buttermilch — süß, fet und kühl.  
Was er nicht trank, das schüttet Jakob aus.  
Denn Jakob Apfelböck trank nicht mehr viel.

Es bringt der Zeitungsmann die Zeitung noch  
Mit spärlicherm Zeit im Haus beim Abendlicht  
Und wirft sie krummend in das Kastenloch.  
Doch Jakob Apfelböck, er liest sie nicht.

Es sprach der Zeitungsmann, der täglich kam:  
„Was riecht hier so? Ach rieche doch Gestank.“  
Im milden Licht sprach Jakob Apfelböck:  
„Es ist die Wäldel in dem Wäldesfrant.“

Und als die Reichen rochen durch das Haus,  
Da meinte Jakob und war krank davon.  
Und Jakob Apfelböck zog weinend aus  
Und schlief von nun an nur auf dem Balken.

Es sprach die Milchfrau einst, die täglich kam:  
„Was riecht hier so? Es riecht, als wenn man stiebt.“  
Im milden Licht sprach Jakob Apfelböck:  
„Es ist das Kalbsfleisch, das im Eckant verdirbt.“

Und als sie einkam in dem Eckant hin sahn,  
Stand Jakob Apfelböck im milden Licht.  
Und als sie franten: Warum er's getan,  
Sprach Jakob Apfelböck: „Ich weiß es nicht.“

Die Milchfrau aber sprach am Tag danach:  
„Ob wohl das Kind einmal, früh oder spät,  
Da Jakob Apfelböck wohl einmal noch  
Zum Erbe seiner armen Eltern geht?“  
Denn Dandl

# Der Tag

Die große  
nationale  
Frühzeitung

Mit sechs Beilagen

Kostenlose Probezeitung  
durch den Verlag Schott,  
Berlin SW, Durch die Post  
215 Mark monatlich.



## Tägliche Freude erhält jung!

An diese Lebensphilosophie halte Dich. Auf die Funktionen des Alltags übertrage sie. Vermeide Ärger beim Rasieren. Freue Dich auf den Augenblick, da Du Dein Kinn bedeckst mit dem angenehm kühlenden, sahnigen Schaum der

### Khasana-Rasierseife

Er gestaltet das Abnehmen des Bartes zum Kinderspiel. Freue Dich, daß dank seiner Einwirkung die Leistungsfähigkeit Deiner Rasierklingen verdoppelt wird. Freue Dich, weder ein Brennen noch Spannen der Haut zu verspüren. Freue Dich über den Besitz von Khasana-Rasierseife!

Khasana-Rasierseife ... M.-M.-50/1,25 | Khasana-Eau de Cologne ... M 3.50/1,75  
Khasana-Talkpuder ... M.-M.-1,25 | Khasana-Haarseife ... M 1.50/3,50  
Khasana-Toilettewasser ... M 5.-/10.-

DR. M. ALBERSHEIM / FRANKFURT A. M. / GEGR. 1892  
FABRIK FEINER PARFÜMERIEN

## Die kleine Gundka



Schreibmaschine D. R. P. ist soeben fertiggestellt. Ein Meisterwerk deutscher Präzisionsarbeit und Leistungsfähigkeit. Stützt Schrift. Leichtes Erlernbarkeit. Gummivalze. Doppelte Umschaltvorrichtung. Automatische Fortbandspiele. Auswechselbares Typenset für Fremdsprachen. Trotz dieser Vorzüge ist der unglaublich billige Preis nur Mk. 300,-. Zahlung evtl. in 2 Raten. Jede Maschine in 2 Raten. Jede Maschine in 2 Raten.

Vertreter: Wiederverkäufer, Exporteure überall bei hohem Verdienst gesucht. Prospekt mit Schriftprobe nur gegen Einsendung von Mk. 0,50.

F. Danziger, Berlin NW 21 g, Turmstraße 19.

## ENTTUNG

### Transformine.

Dieses ist tatsächlich das einzige Mittel, das schlank, graziose Figur zu erzielen. Beseitigt in kurzer Zeit Strichen, Leib, Hüften, Magen, Nacken, Hals, Pflie und Fesseln. 12,50 österr. franko. Frei von Zoll, garantiert sicher wirksam. Wird nur an den gewünschten Stellen eingrieben. Verlangen Sie Prospekt (Rückporto beifügen).



Schönheitspflege L a n n  
München, Drossstr. 12.

+

*Loggins-Löffel*

zur Verhütung von Anstößen und zur Reinhaltung der Volksgesundheit. Fordern Sie Broschüre: 1 Pf. an 1000 C. an post. Brief pg. 39 Pf. Berlin. „Penagharms“ Pharmaz. Erzeugnisse, G. m. b. H., Magdeburg.

+

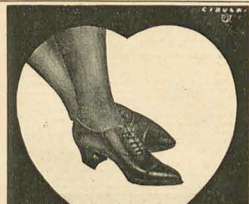
## Libidin-Tabletten

beseitigen „direkt“, also nicht durch Einwirkung auf das Zentralnervensystem.

Schwächezustände „Mann und Frau“, daher vielfach stärkere Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenwirkungen, eine Vorbedingung sind sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpharmazie G. M. S. — (ausreichend f. längere Zeit) per Nachnahme od. Vorkasse Postcheck-Kto Hamburg 36.90. Erzeugnis: Dr. Fr. Drumm & Co. schack-Kto Hamburg 36.90.

Ableitervertrieb für In- und Ausland:  
Inex Gesellschaft Pharmaz. Versand Abt. Hamburg 25 5.  
Telegr.-Adr. Inexgen. Telephone Aster 9961 und 4479.

Yahak-papier-„dirt“; mit: nana, nana, nana, nana, nana, nana.



HERZ  
SCHUHE



Uerdingen a. Rhein



**Im Spatthomer**

Am Himmel gleißt die Silberstamm.  
Noch hängen Öttere schwül,  
Eichn hängen Früchte rund am Baum.  
Die Bräunen fliegen häßl.

Nun stehen die weiten Scheunen voll,  
Fald alle Keller auch.  
Von allem, was da groß und schnell,  
Viel ist ein warmer Hauch.

Kein Schmerz, kein Übel ist die mehr Lust,  
Die Schwere rann ins Land.  
Und was da reif geworden hast,  
Das hältst du in der Hand.

©mannsd von Hofmann

**Lieber Simplicissimus!**

In einem eleganten Dittendab mietet ein elegantes Aus-  
ließbepan eine Wohnung für längere Zeit. Er spricht — im  
Gegenfug zu ihr — nur recht gebrochen Deutsch, beront aber  
das „meine Frau“ immer sehr ärtlich. Seine Jätlichkeit drückt  
sich infreien nicht nur sprachlich-platonisch, sondern auch darin  
aus, daß „sie“ über eine geradezu irritierende Menge von  
Tollaten verfißt.

Den neidlichen Mitbewohnern der Villa postt das an-  
fänglich nicht. Sie stehen sich hinter die Vermutungen. Die  
soll ausnahmslos sein, wo es mit der Spätmitte der Ehe ist.  
Die Vermutungen mit einem Anmeldeformular in der Hand  
trifft den Vebewer gerade auf dem Hof und erfährt ihm, er  
müße tiefe und leinere Frau Deformalen genossenschaft eintragen.  
Es sei für die Polizei. Er müße feil verlegen, flottet, sammelt  
sich aber schließlich, jetzt nach oben und sagt: „Sie da oben ...  
nicht schreiben.“

„Schön, dann werde ich das Formular zu Oberr Frau bringen.“  
„Nicht Frau ... sie da oben ... die Dame.“

„Na ja, das ist doch Oberr Frau.“  
„Nein, nein ...“ (etwas verstimmt lächelnd): „Ich ... ich  
müß nur ... zu Besidj ... auf die Dame.“

Eine Lehrgin empfängt von der Mutter eines Schülers das  
folgende erlärte Schreiben:  
„Herrn! Wenn Sie meinen Jungen noch mal so bauen,  
dann werde ich ihn über Ihren Namen entführen, und zwar so trocken,  
daß ich nicht weiter fragen muß als: „No, ich beglückwünsche Sie“  
und da mir das doch etwas so unperfönllich vorkommt, läge ich  
noch hinzu: „Allen guten Dinge sind drei!“ Herr-Butterfloger nicht mehr  
schau an und tragt eintrübt: „Guter Dinge? und drei? Können  
Sie mir denn garantieren, daß wir zumumpfen?“

24

**Matheus Müller**

Zur Vorapoie:  
**M. M. Soltar, mousserender Buzgunder**

Zum Fisch:  
**M. M. Scharzberger, Saar-Auslese**

Zum Braten:  
**M. M. Kabinett**

Zum Geflügel:  
**M. M. Original Scharzhof**  
Hohe Domkirche

Zu allen Gelegenheiten:  
**M. M. Extra**

**Eltville**

**Laemorrhoiden** — Kranken  
hilft in kurzer Zeit  
auch in schweren  
Fällen

**Ristosan**

Salbe oder  
Zäpfchen  
Wirksamstes  
Mittel der Gegenwart,  
ärztlich empfohlen und  
begutachtet! Erfüllt in allen  
Apoth., wo nicht, wenden sich Pri-  
vate an die Hülfskth. Bamber, Prop. pul.

Hersteller: Steck & Hubmann, Chem. Fabr., Bamberg.

**Lungenkranke,**  
die bisher keine Heilung fanden, an Asthma, Lungenem-  
physem, Lungenentzündung, veratet, Husten, Fieber, Grippe,  
Wohlbefinden, Herkrankung, erlösende Behandlung, in der Bro-  
schüre: „Das Ende der Lungenkranke.“ Unter Zugrunde-  
legung der neuesten wissenschaftlichen Vorkänge hat der  
HrKrank an Körper seit der Verfassung auf selbst-einfache  
Weise die Heilung herbeiführt. Preis 1.00.  
Dr. S. N. S. extra. Löttele, Kassel 138.

Verlangen Sie meinen Katalog zur Erkennung von  
**Geschlechts-,**  
Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden  
mit der Beilage **Timm's Kräuterkuren** und deren  
Wirkung, ohne Beratung, ohne Quecksilber und Ge-  
weissel. Versand direkt gegen Vorkaufsendung M. 0.50.  
Dr. S. R. Rauseler, Med. Verlag, Hannover, Idemstr. 3.

**Chen Jochenheim's pharm. Frau**

bleiben Sie, wenn Sie von unserer Bro-  
schüre: „Für die Frau“ Nutzen ziehen. Ver-  
sende als geschlossene Brief geg. 20 Pf. Marken gegen  
**Pemapharm<sup>14</sup>**, Pharmaz. Erzeugnisse, G. m. b. H., Magdeburg.

**Abstehende Uken**  
werden durch  
**EGOTON**  
sodort anlie-  
gewaltig.  
Gesetzlich  
geschützt.  
Erfolg gewar-  
t. Prop.  
gratis und  
franko.

**J. Rager & Bayer, Chemnitz M 65 i. Sa.**

Ein neues Verzeichnis  
**interessanter Bücher**

von  
**Willy Schindler**  
in Berlin-Tempelhof 3  
**Geschlechtskranke**  
erarbeitet auf Grund 30-jähriger  
Forschung und Erfahrung  
von San.-Rat Hiltschold in  
Berlin. Preis 1.50. Aus-  
schriftlicher Prospekt kostenlos.  
Julius Pöttmann, Verlag,  
Stuttgart, Gaisstraße 21b.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervener-  
schöpfung, Verfall mit Schwä-  
che der besten Kräfte. Wie ist  
auszuheilen? — Schwä-  
chepunkte aus ohne wertlose  
Wohlthaten zu behandeln, u. zu  
heilen? Freuen Sie sich 9 Wera,  
nach neuesten Erfahrungen  
von San.-Rat Hiltschold in  
Berlin für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Tragen Sie  
einstweilen 1.00 in Brief-  
marken an bezahl. von Verlag  
Koschek, G. R. (Schweiz).

**WIE BIST DU — WEIB? —**

Nach wie ist so offen,  
wahrgelagertes u. um-  
fassendes Buch mit großer  
Illustration

**„WEIB“**  
geschrieben worden, wie  
diesem höchst originellen  
wöchentlichen Werk des  
berühmt. Franzosen  
Dr. Berns in Paris, er-  
scheint. Wien, 64 Seiten, groß-  
okta. Preis 1.00. Versand  
M. 2.50. Ring geb. nur 1.50.  
Best. durch  
**WOLFE & WOLF**, in 61  
Hamburg, R. Holzdamm 28.

**Herde**

**WÄRMER-  
WERKE-MÖNCHEN**

**Klein-driefmarkensammler**  
kann den in seiner letzten Be-  
arbeitung gesehert dastehenden,  
vollständigsten reichsweiten-  
Samst-Katalog  
entbehren. Es kostet  
postfrei (einmalig) nur  
3.—  
Europa 1923 (Altkalender) 1.—  
Europa 1924 (Altkalender) 5.—  
Alle 3 Bände nur bezogen nur 6.—

Beste illustrierte  
Briefmarken-Journal  
erscheint monatlich zweimal und  
kostet halbjährlich 1.00 (nur  
durch Post oder Buchhandl.) M. 2,  
Aut. der Schriftg. postfr. M. 2.50.  
Probennummer 15 Pf. postfr.

**Briefmarken zur Auswahl!**  
Nur vergrößert echte, papie-  
reine Stücke von bester Be-  
schaffenheit! Fehlt alle Arten.  
Gründer Senf, Leipzig N.

Heiratsratgeber Bräut- und junge Mädchen lesen:  
1. Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen? M. 1.—  
M. 50.— Tausend  
2. Was muß jede junge Frau in der Ehe wissen? M. 1.—  
M. 50.— Tausend  
3. Was muß ein junger Mann vor und von der Ehe wissen? M. 1.—  
M. 50.— Tausend  
4. Was muß jeder Ehemann in der Ehe wissen? M. 1.—  
M. 50.— Tausend  
5. Die Gefahren der Fälschungen. M. 1.—  
M. 50.— Tausend  
Diese Bücher haben schon vielen tausend Jung. Leute das Glück der Ehe  
gebracht. Jedes Buch auch einzeln käuflich. Alle 5 Bücher gegen Einsen-  
dunge von M. 4.50 (auch in Briefmarken). Nachnahme 50 Pf. mehr, von  
Verl. Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 32, Parthenstraße 10, Postcheck 13448

**Die Frau**  
v. Dr. med. H. Pafl.  
Mit 65 Abbildungen.  
Inhalt: Periode, Ehe und Ge-  
schlechtskrankheiten, Ab-  
wech. v. d. natürl. Geschlechts-  
verhältnisse, Schwangerschaft, Verfall u. Unterbre-  
chung, Woch. nach d. Ent-  
bindung, Stillzeit, Pflege  
des Säuglings, Prostitution,  
Geschlechtskrankh., Weib-  
alter. Preis 1.00. M. 1. Porto  
R. Gschmann, Konstanz Nr. 102.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervener-  
schöpfung, Verfall mit Schwä-  
che der besten Kräfte. Wie ist  
auszuheilen? — Schwä-  
chepunkte aus ohne wertlose  
Wohlthaten zu behandeln, u. zu  
heilen? Freuen Sie sich 9 Wera,  
nach neuesten Erfahrungen  
von San.-Rat Hiltschold in  
Berlin für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Tragen Sie  
einstweilen 1.00 in Brief-  
marken an bezahl. von Verlag  
Koschek, G. R. (Schweiz).

**KARMEITERGEIST KARMEITERGEIST**



Anzeigenpreis für die Tagespappe Nonpareille-Zeile 1 Goldmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



Bis in idem

(X. Heft)



„Mooslein hat di prüelt, weil d' mi n' heambracht hot, und  
i, weil d' mi hot bringe wou'n.“

## Die Geldquelle

Mein Freund Baughinke stand vor vier Wochen so nahe vor dem Konkurs, daß weder ihm noch denen, die er um Rat oder Geld anging oder besser gesagt „anfrag“, ein Ausweg möglich erschien. Seine Existenz sah man ihm geradezu erschreckend deutlich an. Er war in sämtlichen verfügbaren Ökelen gemittelt. Vor ein paar Tagen begegnete er mit freudetrübendem, und mit einem in der heutigen Zeit geradezu herausfordernden zufriedenen Lächeln. Nach einer kurzen, herzlichem Begrüßung gestand er mir mit schlappen Handbewegungen, daß seine Not ein Ende habe, ja, er habe sogar Geld ausgeleihen.

„Kennst du Ehekatze? Kennst du da eine Figur, die Ehloak besitzt? Ich habe ja immer gesagt, von den Juden kann man im Geschäft

noch allerhand lernen. Wie ich in meiner Verzweiflung von diesem Mann da lese, sage ich mir, du kannst auch auf Menschenfleisch Kredit nehmen. An sämtliche Anatomien von Deutschland, Österreich, der Schweiz und Holland habe ich in höflichem Tone geschrieben und ihnen nach meinem Willen gegen Barzahlung meinen Leichnam angeboten. Selbstverständlich habe ich Photographie und Lebenslauf beigelegt.“

„Was hat die denn am meisten geboten?“ unterbrach ich ihn.

„Das weiß ich nicht auswendig, ist auch ganz egal: Ich habe mit allen abgeschlossen, sechsunddreißigmal habe ich meine Leiche verkauft und dabei etliche Mille plus gemacht. Nach meinem Tode sollen sich die Käufer um den toten Baughinke herumstreiten, ihm tut's dann nicht mehr weh!“

# Drei Schönheitsfehler des Mundes

## 1. Der Zahnstein

Ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahneis- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst festzähnd und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

## 2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffälligerer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weber mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide in Chlorodont nicht ersetzen kann.

## 3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschneid sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichen Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.



Fabrik pharmaceutischer Präparate  
Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

## DIALON

ENGELHARD'S  
ANTISEPTISCHES  
WUNDPULVER

„Für Kinder u. Erwachsene  
präzöglich bewährt bei  
portierlicher Betätigung  
aller Art!“

„In verpackung die  
Sport Packung!“



**Studenten-Artikel-Fabrik**  
Laf. Rath, Würzburg 13  
Erstes und größtes  
Fachgeschäft auf  
diesem Gebiete.  
Preislich post- u. kolonialfr.

Oebe umloht einfaches Mittel  
gegen lästige Haare,  
**Damenbart**  
bekannt seit 20 Jahren  
Irene Müller, Sternplatz 2 25,  
Sängerstraße 5.

**Bühnen-**  
Schrittsteller haben  
reumännlichen Erfolg  
durch best. Bühnengestützte  
Anfragen unter M. V. 3581  
an Rudolf Mosse, München.

## Der Wunsch jeder Dame?

Schön zu werden und in hübschen D. Hofmann's sen. gesch. Entfettungs-Tabletten sind ein seit Jahren erprobtes und erfolgreiches Mittel, welches einem wissenschaftlich anerkannten fetterestierenden Stoff enthält und nicht mit anderen Präparaten, welche aus sterken Abführmitteln oder gar Schädlichen bestehen, zu vergleichen ist. D. Hofmann's Entfettungs-Tabletten wirken auf kein Organ, wie Herz und Niere, sondern nur auf vorhandene, überschüssige Fett. Kein Diätwunder — Brodfrühen mit Anerkennung kostenfrei.

„Lieferschein-Gutscheine“, Berlin SW 10, Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).  
Depots: Wien, Apotheke zum Römischen Kaiser, Wollzeile 13.



Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

„In guten Schuhhandlungen erhältlich:“  
Ev. Niederrhein bei der Parfür. ertragen.  
Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.



**Zigaretten der  
ÖSTERR. TABAK-REGIE**  
von edelster Eigenart  
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.

Raum ist . . .

(V. Schönbauer)



„Zwei Betten möchten Sie herein ham? Nacha san' e' g'wiss behercat.“

**Der Gewissenhafte**

Mr. Boncourt, Schiffsagent zu Antwerpen, liegt in tiefem Schlaf. Es klingelt . . . zum zweiten, dritten, neuntenmal. — Mr. Boncourt träumt: er verbringe das Pfingstfest zu Rom.

Auf das lebenduvangigste Klingeln erwacht Mr. Boncourt und entschließt sich, nach dem Ueberher zu forschen; taumelt ans Fenster, öffnet eine Scheibe und fragt hinein in die Nacht: „Ist jemand da — zum Teufel?“

Eine Stimme auf der Straße: „Gewiß ist jemand da. Ich nämlich. Seit einer halben Stunde. Sind Sie Herr Boncourt? Schiffsagent? Der die Gesellschaftsreise nach dem Nordkap veranstaltet?“

„Ja. — Und was wollen Sie?“

„Es ist doch heute Kennungsabluß — wie?“

„Donnerwetter, ich hab' jetzt nicht Bärenzeit — mitten in der Nacht.“ Die Stimme auf der Straße: „Ein Sieb mal! Mitten in der Nacht — hal! Wenn ich mich mitten in der Nacht bemähe, können Sie es sehr wohl ebenfalls. Ich bin nichts Oeringeres als Sie, Herr Schiffsagent! Es hieß doch in Ihren Ankündigungen ausdrücklich: Kennungsabluß am 5. d. M. Ich frage Sie: ist heute der 5. d. M.? Die Uhr zeigt ein Viertel vor Mitternacht — folglich ist der 5. d. M. Es wird noch eine ganze Weile der 5. d. M. sein. Von Bärenzeit und dergleichen hat in Ihrer Ankündigung keine Silbe gestanden. Also ist die Frist nicht abgelaufen. Es geht nicht an, daß die Herren Schiffsagenten Ankündigungen erlassen und dann einfach nicht einhalten — unter Berufung auf Bärenzeit und mit allerhand Ausreden.“

Boncourt: „Na, schön. Also — wie heißen Sie?“

„Charles Dutin.“

„Mit welchem D oder hartem Z?“

„Dorn mit welchem D. Haben Sie? Dutin. Charles Dutin aus Brüssel. Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Boncourt: Ich habe eben in Café das Programm Ihrer Gesellschaftsreise gelesen. Ich finde es ganz kühn. Ich fahre nicht mit — Gute Nacht!“

Reba Reba

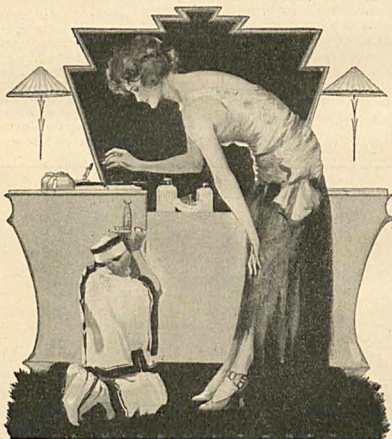


**Dr. Richters  
Frühstückskräutertee**  
macht salubre, gesunde Figur,  
fördert Stoffwechsel u. Verdauung.  
Unverfälschte Gewürzkräuter.  
Paket M. 2.— (Kor 3.— 6 Pak.).  
Dr. med. G. A. Meiss Frun  
kur 50 Ffr., abgenommen. Fr. R.  
Fülle mich wie ausgehoren. —  
Vor nicht mit Ferns. heißt Berns.  
Kochen H. Basler, E. Brosch, grät.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

**Böcher**  
Luzerner, wertv. und selbsten Werke. Katal. 13 pag. Bösch, G. Lampe, Leipzig-Gr. Zschoch.

**Simplissimus** 24 Jahre lang  
1898 bis 1921  
ungehindert, unempfindlich, als  
Verfahren, H. Ball, Zoffenhausen  
bei Stuttgart, Kirchplatz 30.



Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart:

**TAI TAI**

Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät ausserordentliches Geschmack, — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievolle Atmosphäre.

**J. G. MOUSON & Co GEGR. 1798 in FRANKFURT A.M**

**Weisen Sie  
jede Flasche  
Wein  
oder Likör  
zurück**

welche nicht mit  
einer gutschließenden  
**Stantolkkapsel**  
versehen ist.

Nur dann haben Sie  
Gewähr für Qualität



Der Simplissimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Pollenbüchsen, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis für die Einzelnummer G.M. — 30, Abonnement pro Monat G.M. 120, pro Vierteljahr G.M. 3 60; Auslandspreis in entsprechender Umrechnung nach Schweizer Franken.

Anzeigenpreis für die Tagesblätter Neapostille 1/2 Goldmark. — Alleinige Anzeigenannahme durch landliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haland, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Friedstraße 18/11. Druck von Strecker & Schöber, Stuttgart. — in Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Friedl, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafalt, Wien 4, Graben 2.



## Schwäbische Geschichten

Ich steh' raufend mit anderen Mitreisenden, die gleichfalls quämen, im Durchgang der zweiten Wagenklasse, wo bekanntlich „Rauchen verboten“ ist. Möglich kommt der dicke schwäbische Zugführer: „Meine Herr, wilst Et net, daß 's Rauche hier verbotte ischt; feste un laufe hinaus Et so viel als Et wolle, aber no net rauche. Jest den't Cuere Sigarette weg, sonst muß i Euch gleich a Zettel

schreibe.“ Sprach's, ging bis zur nächsten Tür und verkündete tröstend: „Jest dech i mi nemme rum.“ —

Zur selben Inflationzeit wollte ich einen angedachten Abend in Stuttgart better verbringen, was nicht ganz leicht ist. Auf der Königsstraße frag ich einen lieblichen Stuttgarter nach einem bekannnten Weinsabaret. „Ja, sell ischt ganz oifach, da ganget Et jest lents nuf ond am Eck von der zwolte Duere-

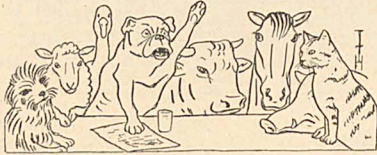
stroß do sendet Et 's. — Ja, aber mei liebes Herr, Sie scheinet hier fremd z' se' (das hatte er inzwischen herausgefunden), worom ganget Et denn do na, ganget Et doch ins Zofabere, do ischt's au ganz nett un kofekt net so a Gangeb, jo überlaupet worom wartet Et net e bißle, im e Eckstüble laufet d' Madde hier so rum, das holst, was berent mer best für'n Dag? — Donnerstag, wof ischt bescheiden ein. — Du net, do laufet i net rum, Donnersttag ischt Ratschia (Ragga).“

## Der Keger

(V. 2509)



„Weißt du denn nicht, daß es eine schwere Sünde ist, nackt zu baden?“ — „Naa, i bin ja protestantisch, Herr Pfarrer.“



„Wir haben das Wahlrecht der Frauen, wir haben das Wahlrecht der Kinder, wir fordern auch das Wahlrecht der Häusler.“

## Der Badezugang am Küchenbalkon

Von Ernst Forstschier

„Babette Erzieher — die Diätetische das Kartoffelstücken „Venus“ — beschloß ein beruflich erweitertes Herz und einen Küchenbalkon mit Morgenfenster. Kapuzinerblättern Kettenen an seinem gelbesenen Geländer zu einem gefälligen Schnittlauchstiel empor, der seinen Regen von der Kindswäsche erhielt, die vom Balkon des Obergeometers Linwegen Kolbinger tropfte...“

Und als der Sommer kam, wußte Linwegen Abendblitz, wie die Preise aus Verbilligungskommunen, von Nachschub zu Nachschub. Der Grund von angebranntem Verlesen würgte republikanisch die einjährige Majestäät dieser königlichen Festerunden.

„Und die Babette Erzieher hatte eine Seele, die war wie der Auszug aus den Wäffeln der Vahrmütter; sie war „hoch, hoch und egal...“

Darum ließe sie es, an solchen Abenden mit ihrem jenseitigen Zimmerkern auf dem Küchenbalkon zu sitzen. Sie sprachen dabei über Hypothek, Fühneraugentinkturen und über die Frage „Obt es ein Wiedersehen nach dem Tode?“

Er sang ihr mit Zitterbegleitung das tieftraurige Lied „Dem eingeschlafenen Foh!“ — und sie erholte ihm dafür alle Dant die Gefährliche von jener Dame, der „o ans Kerker ein Varnarkung gemagelt hob“.

Über ihnen sah Winzen Volkinger auf seinem Balkon. Er löste Widerriß aus dem Miltigiering Verleubenboten. Heute seiner Frau Abgießbilder auf die Kaffeeplatten und verstaute die ungebundenen, kochfesten Verhältnisse zwischen den Gefährlichen.

Duysichen kinderbüchle über er vom untern Balkon heraus die Babette mit ihrem Zimmerkern jene kochfesten Gefährliche führen. Und an der Stimme erkannte er jenseits, wann sie wieder ein neues Zeugniss bekam.

Da hatte sie eines Tages ihre Schlafstelle an einen Schwimmlieferer vermietet. Sie sprach von Familienbildern, Kopffingern, Untertauschen und Rettung Gerichten. Babette legte sich über die Koffenbüche, und er brachte ihr die Grundlagen des Schwimmlieferers bei. Und als Winzen Volkinger einmal am Abend seinen Dienstposten über die Wehlung seines Balkons auslopfte, hob er unten einen — Badezugang hängen, so — als wolle der Teufel über den Aufhängeschild eine Wandquede schwingen...



„Ihr braucht keine Eier mehr zu legen, man kauft sie jetzt billiger.“

Als Obergeometer war sein Blick bleicher nur gewohnt gewesen, an Kinnsteinen, Fingerringen und Gartenzäunen entlang zu laufen. Staten unvorhergesehene Phänomene in sein Blickfeld, so geriet sein mathematischer Gelebensgeist in Unordnung — und es gab dann in seinem Leben falsche Resultate...

Zuerst war er verlorst, gewohnheitsmäßig an dem Badezugang den Glänzhinhalts ausrechnen. Er wußte, schätzte ab — in und sein teigigommetrisches Unterbewusstsein ließ sogar schon den Koffenflug in eine Wasserlöse in die Höhe steigen...

Da aber blieb der erwähnte Abendwind durch die nasse Wärme, saß Bergs und Zäler, Katarakte und Stromschnellen, die sein Schauen in die Strudel des Unwissensprellens zog. Und immer mehr verlorst vor ihm alle umgebende Wirklichkeit. Das Koffenprellens und die Gipsbodenmaße seiner Frau wurden zuehender und fortgeraten. Sein Küchenbalkon wurde zur Vergnügungsjacht, an deren Bug in mildem Nischt eine Elene im Badezugang herfchwamm...

Und so lange währte dieser Wahntraum, bis seine Frau aus der Küche heraus stieß: „Winzen, hol beim Hausmeister das lange Eisenlanger... der Auszug is verlorst...“

— In des Obergeometers Blickfeld schloß sich die Etange als Längene durch den Teufel und hatte sich in ihm ein. Und es war ihm, als dürfe er nur mit einem kühnen Gedanken daran gehen — und die lodende Külle behde sich zu ihm empor — Dies Bild versank in den tiefsten Grund seiner Seele und blieb darin als verdächtigter Wunsch liegen. Wie ein Weering in der Westentische...!

Und es wurde noch viel Regen und Abend. Im Büro drüßte er schon am Verdingamt an dem Badezugang, der ihm am Freitagabend errettete. Während es am ihn her nach Westfischfols, ähnelischer Lauche und Gummiarabikum roch, wußte vor seinen Augen das Unklarliche Wasserfeld auf und nieder. Es wußte

in die amtlischen Aktenbündel, in das Gespräch mit seinem Amtvorstand und in die Tadelssuppe seines Mittagstisches hinein...

„Eckst wenn am Balkon seine Frau neben ihm Gärten schätzte, mußte er das Unwissenblitz sehen können. Er loberte mit dem Finger ein hoch durch seine Zeitung — und sah durch diese Öffnung nach dem Dicht seiner Gehnuch aus. Und als die Diätetische eines Tages verlesen hatte — es zum Trodnen auszubringen, da weinte Winzen einige Tränen in die Ziperf seines erblichen Kopfstiftens — und sann darüber nach, wie er einen Wiederholung solchen Unklarliche vorbringen könnte. Und siehe — aus seinem feillichen Abgrund, aus seiner vorwärtigen Kiegrube hob sich langsam das Bild von der langen Eisenlange hervor...“

Am anderen Morgen warf er häßliche Röhrene Miltieraugabe in das Rohr der Wasserleitung — auf daß seine Frau Gelegenheit fand, ihn nach der Etange auszufischen. Und nachdem seine Befreiungsoption am Auszugrohr beendet war, schloß er sich wie ein Puffschimm in der speiglichen Waffe auf den Balkon. Darauf verentete er sich in die Ruhe eines Verleutenes bei starkem Schalterbrang, atmete ein paarmal tief ein und aus — und lotete dann die Etange ins woblige Geißt des Letztes hinab, hatte ein — und zog nach oben... Und siehe: die Gefällung stieg zu ihm empor...! Und er empfing den Fritzen wie eine Frau, feste sie zwischen Baumwollfemd und Phantomschneide und schloß damit auf den Todoboden.

Auf der Kille mit dem Christbaumfemd breitete er den seligen Gang als Unklarliche Weibe aus — und überlegte: Als Badezugang konnte der Frau nicht weiter wühlig in seiner Familie Verwendung finden; denn er nehm nur Fußbilder und seine Frau nur Elsbäder. Das wider Bestimmung...! Er kam hin und her und schmeigte sich... Da gebar er in seiner geißlichen Not den ergehenden Gedanken — daraus ein Gefächeln mit Kufffüllung und



„Zu was brauchen denn mir a amerikanische Anleihe, wenn mir eh ka Oktoberfest nöht ham?“

der Kuffschiff „Vor ein Viertelständchen“ zu schneiden. Und gelost und gen. Mit Hilfe seiner eingeborenen gemetlichen Quittanten sumierte er das neue Dicht zusammen, gab ihm kreist der Fahrtramppe form und Inhalt und ließ es von einer Knopfknäherin überlesen. So schenkte er es seiner Frau zur Wiederkehr des Hochzeittages.

Und wenn er in feierlichen Augenblicken darauf einschloß, träumte er von Weisenschlag und eroberte das Strahlenblei wie Hirtelbilder Miltiererte Zeilungen. Und diese Gnade überstern ihn auch im Winter, wenn das Champignon „Eille Nacht...“ sang und vom Gefächeln der Zeilenteisen und Magenrot dufteten —

Babette Erzieher suchte lange in der Refektionsküche, die unter ihrem Küchenbalkon stand, nach ihrem Badezugang. Und da sie ihn nicht fand, beschloß sie — von nun an mit ihrem Zimmerkern ohne Zeitlo ins Familienbad zu gehen.

## Neuebotten

Ein Bauer lag im Sterben, der Sohn halfte dem Pfarrer kochen, der eine halbe Meile weit weg wohnte. Um den Pfarrer nicht im Schlaf zu stören, wartete der Sohn drei Stunden, bis der Morgen graute, vor des Pfarrers Läge. Dieser meinte nun, es werde zu spät und der Vater bereits tot sein. „Ach nein,“ sagte der Bauernsohn. „Der Nachbar hat mir versprochen, den Vater solange zu unterhalten, bis wir kommen.“

Ein Willenbesserer übernahm eines Tages im Hochsommer, es war nachmittags am fünf Uhr, Geplänkelchen sein Glas mit ein Verbändchen. „Meine Herren,“ begrüßte er sie. „Sie fangen heute aber schon früh an.“

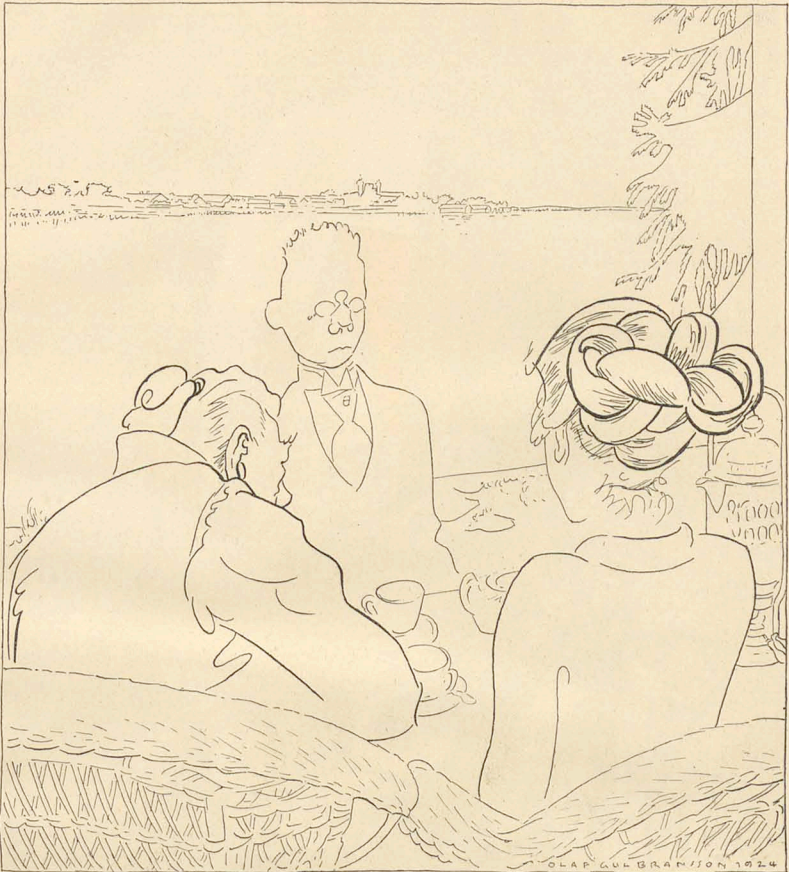
## Die Erkältung

Ladenbesoff erklärt (München, Neueste Nachr. Nr. 215): „Ich habe auch einmal das Recht, erkältet zu sein, und weise alle anderen Behauptungen über mein Nichtkommen als unwahr und als taugliches Zeichen unfreies Niederganges zurück.“

Der hingeworfene Vertrauensarzt stellte sich, daß der Herr General tatsächlich fast verpuffen ist. „Sie erkältet,“ sagte er, „ich meine es gut mit Ihnen, — seien Sie mit Ihrer Person vorlässiger, geben Sie sich weniger Blößen, meiden Sie den wältlichen Nebel und seien Sie zughelblicher.“



„Schön so 'n Regenbogen! Immer noch nicht schwarzrotgold!“



„Ich fühle mich frei vom Wibel des Amerikanismus. Übernächstes Jahr werde ich pensionsberechtigt.“

## Zum Schwimmen

Ein neues Lurngedicht von Joachim Ringelnatz

Plams! Man liegt da endlich dein,  
Man hat es wirklich nicht mehr Einn,  
Noch länger den Denker und Dichter zu mimen,  
Konst gib's mai was mit dem ledernen Riemen!

Laßt mal den Dankel aus, ihr Kinder!  
Wißt ihr's?  
Das ist der Gefinder  
Des drehtlosen Schwedestiftlers.

Der Vanslappel, der große Mann!  
Wie Seidenpapier liegt die Hofe an.  
Der Doktor phil. und der Doktor jur. — —  
Ja, große du nur!  
Wie etzig du spuckst  
Und das Gespuckte noch einmal verschluckst.

Du „Autor“ von „Das Leben von Stofsch!“ —  
Eine Dualls bist du, ein schleimiger Brofch,  
Ein wulltigger, schwulltigger, schwappligger, nasser,  
Und wullt der Dersoffter  
Der Biograpchie sein!  
Liebe das Knie ein!  
Kack auswärts die Beine!  
Du Stubenbocker!  
Hier sind ein paar Steine  
Am Ufer recht locker. — —

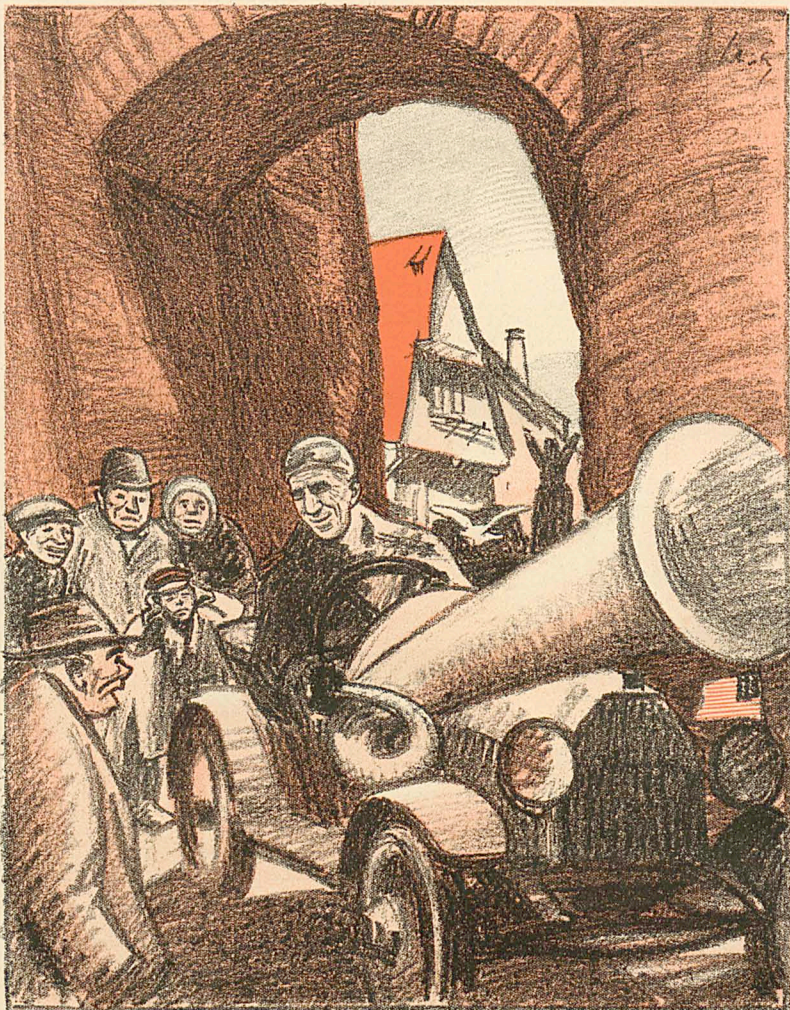
Clack aus wie Blaukaut mit Commerspreffen.  
Nur's eins, zwei, drei — vier, fünf, die Hände geschlossen!  
Und: eins, zwei, drei — vier, fünf; noch besser,  
viel besser!  
Ja werde die was von wegen Professor!  
Nur: eins, zwei, drei — vier, fünf, Du Schlump-  
fad, nur weiter!  
Wied's? — eins, zwei, drei — vier, fünf. — Run  
ran an die Leitler!  
Du ausgefchwängertes Schwulstenschwein!  
Ein Wort — und ich stoße dich nochmals hinein.

## Der Vater

Wo hat in mir die Bölle das böse Tier,  
Das Tag um Tag sein Böses aus mir speit?  
Meine nächsten Menschen sittren vor mir,  
Meine eigenen Kinder entzweien weit,  
Mein Weib senkt den Kopf unterm Leid.

Geut trat ich leise zu den wainigen Toten,  
Sie spielten im Grabe und hörten mich nicht,  
Und diesmal brannete in mir ein gutes Licht,  
Da sähen sie plötzlich des Vaters Gesicht,  
Da sah ich, wie ihre Augen geizen,  
Und mit der Plante fähig die Bestie tot das Licht.

Ich spanne meinen Schädel zwischen den Händen ein,  
Ich löse den Herzschlag des Tieres in meinem Sinn,  
Schließ ich genau durch die Mitte meiner Stirn,  
Dann treffe ich grade ins Herz des Tieres hinein.  
Wie würdet ihr erst woenen!  
Und dann so hell wie befreite Gefangene sein!  
Amos 113



„Sicher baut Ford die besten Autos, denn er hat die größte Hupe.“

## Die Trauerkundgebung

In der „Geiger Tagespost“ lesen wir:

„Johann Lutner, Gutsbesitzersohn, Bezirks-Unterschiedsrichter durch 22 Dienstjahre im Infanterie-Regiment Nr. 27 und bereiteter Staatsbeamter der Landesregierung Graz in zeitlichem Ruhestand, mit mehreren Belohnungen und Anerkennungen sowie

mehreren Auszeichnungen für den treuen, feilscher Dienst und gesamtwürdigen Gutsbesitzer des Schlosses Herrschaft Mänichhofen bei Wels gibt folgende Trauernaedicht an alle früheren Vorgesetzten, Regimentskameraden sowie dessen Invaliden und Staatsbeamten-Kameraden, ferner an alle Verwandten und Bekannten, auch aus der Heimat Radegund, Gutenbergs und Wels, daß seine innigstgeliebten strengen Eltern . . . sanft im Herrn

entschlafen sind. . . Die Trauerzeit für uns fünf Brüder bzw. fünf Söhne dauert sechs Monate. Zwei Trauerfahnen werden auf meinen Schlosse Mänichhofen auf zwei Säulen gehißt, und zwar bis zum Abend des Pfingstmontags.“

Diese Eltern können ruhig schlafen. Wenn solch ein Sohn so viel Trauer in diese Welt legt, wird auch in die andere ein Widerschein davon fallen.